

## TRAININGSSPITZEN

# Sind Pfarrer die besseren Trainer?



Foto: chriskuddl, Zweisam/photocase.com

Vorsicht: spitz! In Training aktuell betrachten Marktteilnehmer ihre Branche – und nehmen dabei kein Blatt vor den Mund.

**2000 Jahre Erfahrung: darauf kann die katholische Kirche bei der Inszenierung von Gottesdiensten zurückgreifen. Davon können aber nicht nur Pfarrer profitieren, sondern auch Trainer – wenn sie denn genauer hinschauen, wie die kirchlichen Präsentations-Profis ihre Events gestalten.**

Vor einiger Zeit durfte ich die Firmung meiner Nichte miterleben. Dabei ist mir aufgefallen, dass der Ablauf einer Firmung (oder einer Messe) durchaus große Ähnlichkeiten mit einem klassischen Seminar hat:

- ▶ In beiden Fällen gibt es einen Präsentator und Teilnehmende.
- ▶ In beiden Fällen werden Botschaften vom Präsentator an die Teilnehmenden vermittelt.
- ▶ In beiden Fällen soll es hinterher einen Transfer in die Praxis geben.
- ▶ In beiden Fällen ist der Raum, in dem das Event stattfindet, eigens vorbereitet und hergerichtet worden.

Auch bei der Analyse von Rahmen und Performance der Firmung findet man jede Menge Parallelen zu einem klassischen Seminar:

## Vorbereitungen vor dem Event

- ▶ Die Firmlinge werden im Religions- und Firmunterricht auf die Firmung vorbereitet.

Es gibt also ein Vorbereitungsprogramm für die Teilnehmer, in dem sie nicht nur gemeinsam Vorab-Informationen bekommen, sondern in dem auch ausreichend Raum für ihre individuellen Wünsche und Bedürfnisse ist. So sind letztlich alle Teilnehmer gleichermaßen bereit für das Hauptevent.

- ▶ Der Jugendchor mit Keyboard, Schlagzeug, Gitarre, Flöte und diversen Mikros für die Chormitglieder wird vor der Firmung aufgebaut.

Musik wird demnach als wertvolle Ergänzung zum Vortrag erkannt.

- ▶ In der Kirche werden Liederbücher verteilt, deren Lieder nummeriert sind. Auf einer Tafel neben dem Altarraum stehen in großen, deutlichen Buchstaben die Nummern der Lieder, die im Gottesdienst gesungen werden.

Die Skripte für die Teilnehmer werden also schon vorab verteilt. Und es wird dafür gesorgt, dass die wesentlichen Passagen rasch gefunden werden.

## Raumgestaltung

- ▶ Das Hauptschiff mündet in den Altarraum. Beim Altarraum enden die Seitenschiffe; die Kirche verengt sich.

Der Eventraum ist also so gestaltet, dass der Blick der Teilnehmer automatisch auf den Altarraum fokussiert wird. In einem Seminarraum können Trainer das Gleiche mit Flipcharts und Pinnwänden machen.

- ▶ In der Kirche hängen links und rechts Bilder, die Szenen aus der Bibel darstellen, davor stehen Statuen mit Kerzen.

Schweift der Blick der Teilnehmer einmal ab, so trifft er auf Bilder, die ebenfalls auf das aktuelle Thema verweisen.

► *Die Akustik der Kirche ist so optimiert, dass man die Worte des Pfarrers auch ganz hinten versteht. Wo das nicht der Fall ist, nutzt der Pfarrer mittlerweile ein Mikrofon.*

Jedes Wort des Präsentators ist auch für den entferntesten Teilnehmer klar und deutlich verständlich.

### Inszenierung des Auftritts

► *Der Abt zieht unter Orgelmusik, flankiert von Pfarrer, Dekan und Ministranten, in die Kirche ein.*

Es gibt keine Vorstellungsrunde, in der der Abt erzählt, warum er so toll ist. Er tritt einfach auf und wirkt durch seine Kleidung, seine Mine und seine Bewegungen.

► *Es gibt nicht nur den Abt bzw. den Pfarrer, es gibt noch einen Messner, eventuell einen Dekan und Ministranten, die dem Abt zuarbeiten.*

Der Präsentator macht nicht jeden Handgriff selbst, sondern holt sich Assistenten als Unterstützung für einfache Tätigkeiten. Diese behandeln ihn mit Respekt, was seine Autorität vor den Teilnehmern stärkt.

► *Der Abt hält seine Predigt freihändig, ohne in ein Skript zu schauen.*

Der Präsentator zeigt damit, dass er wirklich hinter seinen Worten steht und sie nicht von irgendwelchen Folien ablesen muss.

### Choreografie

► *Der Abt begrüßt die Gemeinde und gibt den Rahmen des heutigen Gottesdienstes vor.*

So werden die Gruppenphasen berücksichtigt: Das Forming beginnt damit, dass der Präsentator eine Einstimmung auf das Thema gibt.

► *Die Familienangehörigen der Firmlinge werden gebeten, das Fotografieren einzustellen.*

Ein klassisches Norming-Element: Das Setting wird festgelegt.

► *Ein Fotograf ist anwesend. Die Angehörigen bekommen die Info: Der Link, über den die Bilder heruntergeladen werden können, wird am Ende der Veranstaltung bekannt gegeben.*

Hier wird eine Klammer geöffnet, in die das gesamte Event eingebettet ist.

► *Nun folgen Lesungen aus dem Paulus- und dem Johannes-Evangelium.*

In der Eröffnungsphase werden vermehrt Anekdoten eingesetzt.

► *In der Regel ist alle zehn Minuten der Chor dran.*

Alle zehn Minuten wird der Vortrag durch eine kurze Pause mit Musik unterbrochen. Dadurch wird ein anderer Sinneskanal (auditiv-

analog statt auditiv-digital) angesprochen – das Gehirn kann „auslüften“.

► *Firmlinge und Gläubige werden eingebunden, in etwa der Hälfte der Zeit sind sie selbst aktiv.*

Gleiches empfiehlt sich auch im Training.

► *In der Predigt heißt es: „Gott sagt heute: Ich glaube an dich.“*

Das ist ein sehr schönes Reframing, um die letzten Zweifel der Firmlinge zu zerstreuen. Damit erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass sie ein gutes Gefühl bei der Firmung haben. Trainer sollten ähnlich verfahren, um die Scheu mancher Teilnehmer zu überwinden.

► *Der Abt gibt drei Tipps anhand seines Abtstabes.*

Die Tipps werden auf die Teile des Stabes geankert. In Zukunft brauchen die Firmlinge nur an den Abtstab denken, und ihnen fallen die drei Tipps sofort wieder ein. So lassen sich auch Lerninhalte bei Teilnehmern verankern.

► *Der Ablauf der Firmung wird mehrfach ausführlich erklärt.*

Beim Höhepunkt hat auch der letzte und unaufmerksamste Teilnehmer kapiert, was zu tun ist. Ein Scheitern wird damit unmöglich.

► *Die Angehörigen erhalten die Info, dass die Fotos in drei Wochen zum Download bereitstehen.*

Die Klammer wird so wieder geschlossen.

► *Der Pfarrer gibt die Zeiten der nächsten Gottesdienste bekannt.*

Nach den Gruppenphasen folgt nun das Transforming. Das ist der perfekte Zeitpunkt, um Folgeveranstaltungen anzukündigen, weil die Teilnehmer so die gute Stimmung vom Seminarabschluss mit den kommenden Events verbinden.

Michael Smetana ■



**Der Autor:** Michael Smetana ist Geschäftsführer von TrainerGeheimnisse, Wien. Mit seiner Firma vermittelt er Best-Practice-Beispiele fürs Training. Außerdem vertreibt er die Software SeminarDesigner, mit der Trainer Seminare konzipieren können. Kontakt: office@trainergeheimnisse.com